



1/2025

WIENERBERGER PFARRMAGAZIN

Zu den hl. Aposteln - Salvator am Wienerfeld - Zum hl. Franz von Sales

Aus der Dunkelheit ins Licht,

Editorial

Aus der Dunkelheit ins Licht!

Ein schöner Titel für unser Pfarrmagazin.

Angesichts der Zeiten der Unsicherheit, des Krieges, der Flucht und der Angst in unseren Tagen könnten wir verzagen. Unsere politische Lage ist eine Katastrophe. So viele Menschen auf der Erde haben kein Zuhause, kein Einkommen, keine Zukunft und bangen täglich um ihr Leben. Alte – und wie es scheint vollkommen skrupellose – Männer machen Politik und entscheiden über Menschenleben ohne Rücksicht auf Verluste. Unsere eigene Situation wird anders: wir müssen oft lange auf medizinische Versorgung warten, haben Sorge um unser gutes Leben. In den letzten Monaten sind so viele Menschen gestorben, die wir gut gekannt und geliebt haben. Wir müssen uns ständig verabschieden. Und trotzdem: Wir Christen haben eine große Hoffnung: Jesus Christus und ein Leben in Fülle! Vor ein paar Wochen haben wir Weihnachten gefeiert! Jesus ist Mensch geworden, er ist für uns gestorben und hat uns „eine Wohnung bei seinem Vater bereitet“. Das Glas ist nicht halb leer – es ist immer halb voll! Wir können dankbar sein, dass wir in einem schönen Land leben, sicheres Einkommen und noch immer ein Gesundheitssystem

Wir können dankbar sein und immer wieder versuchen, an ein gutes Ende – an eine sichere Heimat bei Gott zu glauben.

Eva Schmöller
für das Redaktionsteam

Verlautbarungen nach dem Mediengesetz

Medieninhaber, Redaktion und Herausgeber:

römisch-katholische Pfarre Christus am Wienerberg,
1100 Wien, Salvatorianerplatz 1
Druck: Gröbner Druckgesellschaft m.b.H., 7400 Oberwart

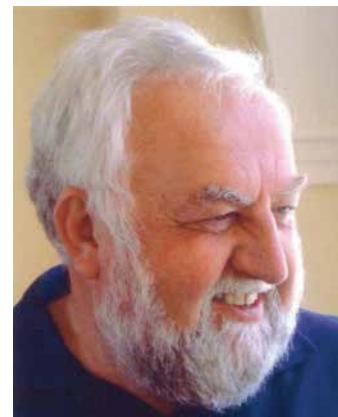
Kommunikationsorgan der Pfarre Christus am Wienerberg

Das abstrakte Bild der Auferstehung (Titelbild) hängt als 15. Station des Kreuzweges in der Werktagskapelle unserer Apostelkirche. Als Christen bekennen und glauben wir dass, das ganze Universum und unser eigenes Leben in der Auferstehung Jesu Christi mündet. Der Weg dorthin führt aber oft über das Kreuz

(Bild des dornengekrönten Christus in der Werktagskapelle). Pater Leo Thenner, mein salvatorianischer Mitbruder, hat diesen Umstand als Gastautor in diesem Artikel ausgeführt.

Herzlichen Dank für seinen Beitrag.

Ihr Pfarrer P. Johannes Neubauer



Die Liebe siegt am Kreuz

Im Kreuz ist Heil. Im Tod ist Leben. In knappen Worten ist zusammen gefasst, was zum Kern des christlichen Glaubens gehört, Tod und Auferstehung Jesu Christi. Diese Botschaft stiftet unsere christliche Identität. Zur Verdeutlichung zitiere ich noch den Widerstandskämpfer in der NS-Zeit und Jesuiten Alfred Delp: Auferstehung bestimmt unser Leben, ob wir es wissen oder nicht.

Der Tod beendet das Sterben, nicht das Leben. Das Leben findet im Tod nicht das Ende, sondern die Vollendung in der barmherzigen Liebe Gottes. Der Hl. Paulus schreibt: Ist aber Christus nicht auferweckt worden, ist euer Glaube sinnlos. (1Kor 15, 14)

Umfragen in Österreich zeigen, dass viele Menschen nicht mehr an die Auferstehung glauben. Die Erziehungswissenschaftlerin Marianne Gronemeyer sagt: Früher wurden die Menschen alt. Sie wurden 45 und hatten eine Ewigkeit dazu. Heute werden sie nur noch 90.

Wer nicht mehr an die Auferstehung glaubt, wird auch die Tiefe der Kreuzbotschaft nicht verstehen. In Schulen, in Krankenhäusern und öffentlichen Gebäuden wird immer öfter das Abhängen der Kreuze gefordert. In Diskussionen offenbart sich, dass das Kreuz Menschen stört. Von uns Christen wird die Weisheit der Liebe Gottes wenig erfasst und mit dem Leben verkündet. Im Denken bleiben dann Leid und Katastrophen, das Sterben, Sinnlosigkeit und Ablehnung. Dazu kommt auch die Intoleranz anders Denkender in Religion und Weltanschauung. Die Botschaft des Kreuzes ist

für sie unverständlich, ein Stachel. (siehe 1 Kor 1, 18) Das Kreuz ist ein Zeichen unseres wachen Glaubens, das uns Kraft geben will, am Leben nicht zu zerbrechen, sondern aus der Hoffnung zu leben. Es macht uns mit Christus eins und seiner Liebe zu den Menschen.

Vor dem Hochaltar in Mariazell kann man die Tiefe des Kreuzes verstehen lernen. Die Kunst nennt diese Figurengruppe „Gnadenstuhl“. Auf vielen Bildstöcken in ländlicher Gegend, in vielen Kirchen findet man diese Darstellung. Das Geheimnis ist in der Liebe verborgen. Hoffnung wird uns gezeigt.

Wenn die Liebe echt ist und stimmt, gibt sie in einer Beziehung alles. Ja in der Liebe wachsen Menschen über sich hinaus. Liebe lässt auch leiden, ohne dass es anstößig ist. Mit dem Wort „Opfer“ bin ich vorsichtig. Es klingt nicht nach Freiheit und Leben. Jesus hat nach dem Johannes Evangelium sein Leben am Kreuz dem Vater übergeben. Er denkt nicht nur an sich, er schenkt dem einen Schächer in seiner letzten Stunde Vergebung und den offenen Himmel. Hier grenzt menschliches Denken an den Rand. Selbst mit dem Tod ringend, ist er immer noch ein Liebender.

Von Abraham, wird erzählt, dass er bereit war, seinen Sohn Isaak hinzugeben. Die Geschichte bleibt anstößig, wenn Wesentliches übersehen wird. Abraham ist mit der Verheißung Gottes unterwegs, Stammvater vieler zu werden. Gott prüft zwar den Glauben Abrahams, Abraham versteht Gott nicht, nimmt aber die Herausforderung an, Gott zu prüfen und an seiner Verheißeung zu messen. Diese Liebe zu Gott lässt ihn den schweren Weg gehen, ohne zu verzweifeln. Und sein Glaube wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet. Der Glaube rettet. Der Glaube schenkt neues Leben.



Im Kreuz am Hochaltar in Mariazell zeigt der Vater seine Liebe, er offenbart sich, er gibt alles, das Letzte, das Kostbarste, seinen Sohn und hat dabei uns Menschen im Blick. Die Liebe zum Sohn gilt gleichermaßen heute jedem Menschen. Ich weiß mich geliebt im Blick auf das Kreuz. Das schwebende Kreuz wird einerseits im Leiden gezeigt, andererseits wird es in den Himmel erhoben. Die Schwere des Geschehens wird in Leichtigkeit gewandelt. Der schöpferische Geist Gottes schenkt im Tod neues Leben. Wenn unsere Beziehung zu Gott in der Liebe gehalten und das Vertrauen in Gottes unverständliche

Wege eingebettet ist, können Leid, Angst, Schicksal und Tod uns den Boden unter den Füßen wegziehen, wir werden nicht zerbrechen, sondern das Wort hören: Komm, du bist gesegnet, nimm Platz am Tisch des Lebens.

Zu meinen Lieblingsschriftstellerinnen gehört Christine Busta:

Meinen Freunden! Ich habe aus meinen letzten Jahren eine Wette gegen den Tod gemacht. Ich habe mein Leben als Einsatz geboten. Ich werde gewinnen! Auch wenn ich's verliere.



„Meine Seele ist stille in dir ...“

**Danke Jude Ikechukwu
Uzukwu (Father lyke)!**

Als wäre es gestern gewesen, höre ich noch die Stimme von P. Johannes: „Wir haben einen neuen Aus-hilfskaplan, Jude aus Nigeria!“ In St. Anton hat er dich kennengelernt und dir gleich unsere Pfarre gezeigt und dich „angeworben“ - im Jahr 2007 bist du in der Apostelpfarre eingezogen.

Wir haben dich kennen und schätzen gelernt. Wenn du uns nicht verstanden hast, hast du immer gelacht. Dein Deutsch war nicht immer verständlich, aber unsere Herzen haben dich verstanden. In den Jahren in der Apostelpfarre hast du oft gefroren, viel studiert

und dich neugierig auf unser Land und unsere Kultur eingelassen. Die Ministranten haben gerne mit dir Fußball gespielt, die Jugend hat dich geschätzt und die Erwachsenen haben sich über gegenseitiges Interesse gefreut. Zwei Höhepunkte deiner Zeit bei uns waren sicher die Pilgerreise nach Israel und die Reise nach Rom mit der Kerngruppe der Apostel. Wir waren sehr traurig, dass du im Jahr 2014 ins Weinviertel übersiedelt bist.

Die Pfarren Hörsdorf, Siebenhirten und Fröttungsdorf waren dein Seelsorgeraum, den du mit großem Einfühlungsvermögen, unermüdlichem Einsatz, Gottvertrauen und Freude am Priestertum betreut hast. Nicht nur in der Kirche, auch bei der Feuerwehr und in Vereinen hast du dich engagiert und mit den Menschen mitgelebt.

Erwin und ich waren im Jänner 2020 bei dir in Nigeria eingeladen. Wir haben deine Familie kennengelernt und wurden wie Familienmitglieder aufgenommen. Du hast uns die Stationen deines Lebens gezeigt: deine Geburtsstadt, die Schulen, in denen

du gelernt hast und das Seminar, in dem du studiert hast. Wir konnten so deine große Liebe zu deiner Heimat erfahren.

Obwohl du schon lange im Weinviertel warst, haben wir den Kontakt zu dir nicht verloren. Du hast dich immer über Besuche gefreut, dich immer erkundigt, wie es deinen Bekannten in Favoriten geht. Wenn es dir möglich war, bist du gerne zu Festen, aber auch zu traurigen Anlässen gekommen und hast mitgefiebert und mitgeweint. Bei uns zuhause warst du ein gern gesehener Guest.

Du hast die Menschen geliebt – alle Menschen! Egal ob in Nigeria oder in Österreich: du warst ein Freund und ein Seelsorger. Ich habe dich nie ein schlechtes Wort über jemanden sagen gehört – immer hattest du eine Entschuldigung für kleine Fehler der anderen oder für Situationen, die nicht schön waren. Du warst ein echter Seelsorger, hast gemerkt, wenn es jemandem schlecht ging und immer mitgefühlt und versucht zu trösten und positiv zu sein. Du



warst ein bescheidener und ein sehr dankbarer Mensch. Wir haben oft miteinander gebetet, Messe gefeiert und über unseren Glauben diskutiert.

Mit ganzem Einsatz, viel Kraft und Umsicht hast du eine große Schule in deinem Heimatdorf gebaut, sie soll im September 2025 eröffnet werden.



Am 8. September 2024 konnten wir mit dir das 25jährige Priesterjubiläum feiern – ein tolles Fest, sowohl die Messe in der Kirche als auch das Fest in eurem Gasthaus. Es war schön, wie deine Pfarrgemeinde und deine Freunde mit deiner Familie und mit den vielen Priestern, Schwestern und Gästen aus Nigeria gefeiert, getrommelt und

getanzt haben. Am 5. Jänner 2025 sollte in deiner Heimat ein großes Fest zum Jubiläum gefeiert werden.

Tief betroffen habe ich von deiner Krankheit erfahren. Keiner hat aber gewusst, dass Gott dich so schnell heimholen wird. Du hast deine Krankheit angenommen, wie alles in deinem Leben. „Eva, das Leben ist ein Geschenk!“ hast du mir gesagt. Dein großes Schulprojekt, für das du gebrannt hast, hast du einem Nachfolger übergeben. Du hast dir gewünscht, deinen Papa zu begraben, das war dir nicht mehr vergönnt.

Wir sind betroffen und tief traurig über deinen Tod am 10. Dezember 2024 (kurz vorher haben wir noch telefoniert). Statt einem großen Fest in Nigeria, wurde Anfang Februar ein großes Begräbnis gefeiert.

Lieber Jude, lieber lyke, du hinterlässt große Lücken, du wirst uns fehlen. Aber wir sind dankbar, dass wir dich kennen- und liebenlernen durften. Danke für die Zeit mit dir.

Wir sind traurig und weinen noch, aber deine Seele ist stille im Herrn.

Sterne auf meinem Weg

**Lebens-
plan tschüss,
Gesundheit
futsch, Liebe
ade! Nichts
ist selbstver-
ständlich! Diese
Tatsache wird
einem oft erst
dann bewusst,
wenn man et-
was verliert.**

Als ich im Oktober 2012 erfuhr, dass ich an Brustkrebs erkrankt war, zog es mir den Boden unter den Füßen weg. In jener Zeit befand ich mich noch dazu in Trennung von meinem Mann, nach 17 Ehejahren mit drei gemeinsamen Kindern. Diese beiden Krisen erschütterten mein Leben in einer Hef- tigkeit, die ich nie zuvor erlebt hatte.

Meine Zukunft war völlig ungewiss, ich lebte von einem Moment auf den anderen. Seltsamerweise fühlte ich mich trotz aller Dunkelheit getragen. Getragen von einem Netz aus lieben Menschen, die mich auf jede erdenkliche Weise unterstützten und für mich da waren. Außerdem wurde ich berührt von schönen Begegnungen und wundersamen Fü- gungen. Ich machte die Erfahrung, dass helle Sterne meinen Weg durch die Dunkelheit erleuchteten.

Ein Buch mit dem Titel „BEGINN“ fiel mir damals in die Hände. Es war wie ein ermutigender Wink des Universums in meiner Krise. Ich spürte, dass etwas Neues in mein Leben kommen



wollte. Ich fing an, mein Leben neu zu ordnen und mehr auf meine Gesundheit zu achten. Ich lernte (und lerne noch immer) Grenzen zu setzen, bei Personen oder Dingen, die mir meine Energie rauben. Ganz bewusst begann ich mir Zeit zu nehmen für alles, was mir Freude macht: Reisen, Chor- singen, Schreiben...

Ungeahnte Abenteuer erwarteten mich nach der Krise. Viele Momen- te von tiefer Erfüllung und intensivem Glück, die ich mir nie zu erträumen gewagt hätte. In mir wuchs tiefe Dankbarkeit für die kleinen und großen Wunder des Alltags und der Natur.

Im Juni 2021 wurde bei mir erneut Brustkrebs festgestellt, diesmal in Form einer Lymphknotenmetasta- se am Hals. Gleichzeitig war meine Tochter durch die Lockdowns wäh- rend Corona in eine Depression ge- schlittert. Eine erneute Krisenzeit, in der meine Zuversicht auf die Probe gestellt wurde. Wie sehr wünschte

ich mir für man- che Wegstrecken eine Vor- spultaste, doch wieder musste ich erfahren: je- der Schmerz will gespürt und jede Träne geweint werden. Dann erst öffnet sich die Tür zu neuen Horizonten!

Meine Erfah- rungen habe im Buch „Sterne auf meinem Weg“ fest- gehalten, um anderen Mut zu ma- chen. Offen zu sein für neue Perspek- tiven und aus ihnen Kraft, Zuversicht und Lebensfreude zu schöpfen.

Maria Oberhammer



Maria und Gerhard Riedl stellen sich vor:

Maria: Meine Geschichte und Verbundenheit mit der Kirche Franz von Sales beginnt in meiner frühesten Kindheit, schon bevor die Kirche gebaut und dann im Jahr 1963 geweiht wurde. Davor wurden die Gottesdienste in der Volkschule im Vortragssaal oder Turnsaal gefeiert.

Für die Seelsorgestunden, Jungschar- und Jugendstunden, die ich besuchte, wurde eine Baracke an der Favoritenstraße /Höhe Nord-siedlung für die gegründete Pfarrgemeinde ein Ort der Gemeinschaft und Begegnungen. Dort war auch die Pfarrkanzlei mit dem ersten Pfarrer Pater Gottfried Prinz und der Seelsorgeschwester Trude bis zur Fertigstellung der Kirche untergebracht.

1965 lernte ich meinen Mann Gerhard kennen und lieben. 1969 heirateten wir in der Kirche Franz v. Sales. 1973 wurde unser Sohn Bernhard geboren, und 1975 folgte unsere Tochter Martina. Beide Kinder wurden in der Kirche Franz v. Sales getauft und gingen auch hier zur Erstkommunion und zur Firmung.

Als Tischmutter habe ich beide Kinder zur Erstkommunion begleit-



tet. Danach führte ich 3 Jahre eine Jungschargruppe. Ich besuchte nach Möglichkeit Mütterseminare in der Pfarre und die Stunden der KFB und habe im Liturgiekreis einige Jahre mitgearbeitet, soweit es meine Berufstätigkeit erlaubte. 1994 feierten wir Silberhochzeit, 2019 dann die goldene Hochzeit. Nach meinem Pensionsantritt habe ich 10 Jahre lang gemeinsam mit Renate Prochazka die Betreuung und Gestaltung des wöchentlichen Seniorencubs übernommen. Bis heute sind wir noch im Arbeitskreis Senioren Favoriten dabei.

Viele Blumendekos in der Kirche, Palmzweige, Adventkränze, Kräutersträußchen binden plus Verkauf habe ich immer gerne gemacht, auch den Kerzenverkauf zu Maria Lichtmess und zu Ostern. Bei Flohmärkten und Festen habe ich nach Möglichkeit geholfen. Heute mit 75 Jahren blicke ich auf ein intensives, ereignisreiches Pfarrleben in Freud und Leid zurück und sage

DANKE für die vielen schönen Stunden und Begegnungen, die ich erleben durfte.

Gerhard: Ab meinem fünften Lebensjahr wuchs ich in der Hansson Siedlung in der Ellen Keystrasse auf. Zunächst ohne Taufe, also ohne religiöses Bekenntnis. Erst im Alter von 20 Jahren im Jahr 1966 habe ich mich auf eigenen Wunsch von Pater Josef Novak in der Osternacht taufen lassen. Mit Maria bin ich seit 1969 verheiratet.

Bei den ersten Pfarrgemeinderatswahlen im Jahr 1971 wurde ich gewählt. Maria und ich gründeten bald danach das „Pfarrcafe“. Ich durfte noch eine weitere Periode im Pfarrgemeinderat tätig sein und war für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Auch bei der Zeitschrift „Unter uns“, die von unserer Jugendgruppe in der Pfarre alle 2 Monate herausgegeben wurde arbeiteten Maria und ich in der Redaktion 5 Jahre mit. Später habe ich mich noch einige Jahre als Mesner zur Verfügung gestellt. Für Lektorendienste, gemeinsam mit meiner Frau Maria stehen wir immer noch gerne zur Verfügung.

Christlicher Eyecatcher für den Inzersdorfer Friedhof



Wir haben hier keine bleibende Stadt (Stätte), die bestehen bleibt, sondern suchen die Künftige. (Heb 13,14)

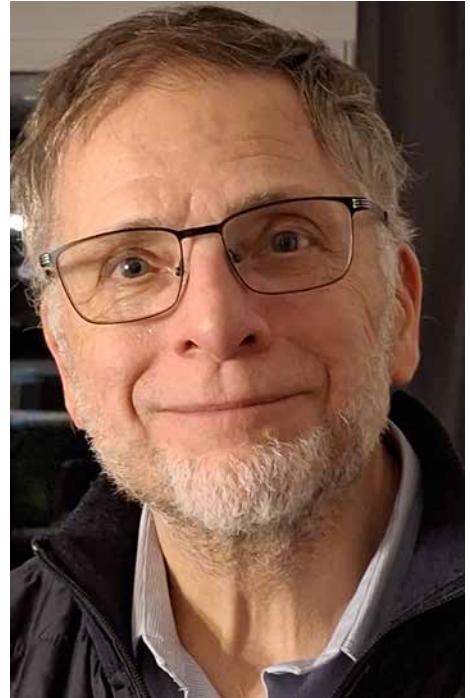
Unsere Grabstätte soll auf diese, unsere ewige Heimat hinweisen. Das Salvatorianergrab am Inzersdorfer Friedhof ist die letzte Ruhestätte der Mitbrüder des Salvatorianerkollegs Wien 10. Die zuletzt hier bestatteten wurden: P. Edmund Glanner, Br. Clemens Schreiber und P. Albrecht Cech. Mit ihnen habe ich drei Jahrzehnte von den 80ern bis zu den 2000ern im Apostelkolleg gemeinsam gewohnt. Hier werde auch ich meine letzte Ruhe finden.

Die Vorderseite des Grabsteines zeigt den gekreuzigten Herrn. Er hält als Sieger über Leid und Tod seine schützenden Arme über die trauernde Mutter und seinen Lieblingsjünger Johannes. Die Rückseite des Grabsteines, der die anderen Gräber über-

ragt, ist umgestaltet. Früher verdeckte sie ein Baum, jetzt ruft sie nach Gestaltung. Mein Freund, Josef Eger, ehemaliger leitender Angestellter im Stadtgartenamt Wien, Hobbyarchäologe, künstlerisch und kulturell interessierter Mensch und begnadeter Bastler, hat die Aufgabe der künstlerischen Gestaltung der Rückseite des Grabsteines übernommen.

Drei Scheiben aus Muranoglas symbolisieren Licht und Leben. Sie weisen auf das Bibelzitat Joh 8,12 hin. Jesus sagt: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Zwei ineinander greifende Fischsymbole aus Aluminium weisen auf das Glaubensbekenntnis der ersten Christen hin. („ἰχθύς“ – Jesus Christus Gottes Sohn Erlöser)

P. Johannes Neubauer



Mein Weg aus der Dunkelheit ins Licht

Am 12. Jänner 2020 wurde es schnell dunkel um mich, nachdem ich bei Arbeiten am Dach unseres Hauses, der ehemaligen Bäckerei, abgestürzt bin.

Hell wurde es erst wieder nach 1,5 Wochen Tiefschlaf im Spital und schrittweise wurde mir klar, welches unbeschreibliche Glück ich hatte, heute wieder ohne jegliche Folgeschäden gesund und schmerzfrei jeden Morgen aufwachen zu können.

Ein bekanntes Gemeindemitglied sagte damals zu mir: „Der liebe Gott hat noch viel vor mit dir!“

Und tatsächlich habe ich in meinem „2. Leben“ so viel Glück erlebt und eine Dankbarkeit erlernt für so vieles, was vorher selbstverständlich war.

Dass eine ganze Schar von Schutzengeln hier am Werk war, ist unbestreitbar.

Michael Riebl

Hinter den Wolken ist es hell – vom Weg durch eine schwere Zeit

In den Buchhandlungen finden sich Ratgeberbücher in großer Zahl und zu unterschiedlichen Themen. Auch und gerade, wenn es um Lebenskrisen, Trauer oder den Umgang mit pflegebedürftigen Angehörigen geht. „Hinter den Wolken ist es hell“ (von Brigitte Krautgartner, erschienen bei Tyrolia) behandelt diese Themen gemeinsam. Das Buch beschreibt einen Prozess: von der Diagnose einer unheilbaren und weit fortgeschrittenen Erkrankung, über das Verarbeiten der Nachricht, verschiedene Therapien und das persönliche Leben in dieser Situation, bis hin zu Abschied, Tod und Trauer sowie schließlich dem Ankommen in einem neuen, guten Leben.

Die Autorin hat das alles erlebt, im Sommer 2017 wurde bei ihrem Partner Prostatakrebs im fortgeschrittenen Stadium festgestellt. Sie beschreibt sehr konkret aus ihrer ganz persönlichen Sicht, was diese Nachricht in ihrem Leben bewirkt hat – und wie sie bewusst versucht hat, auch in dieser Situation immer wieder und ganz bewusst positive Weichenstellungen vorzunehmen. Eine zentrale Botschaft dabei: es ist anzuraten, sich so bald wie möglich Hilfe zu suchen. Einrichtungen wie z. B. die Krebshilfe sind eine große Unterstützung. Es gibt aber oft längere Wartezeiten, bis ein Termin frei ist. Deshalb empfiehlt es sich, sich zeitgerecht dort zu melden. Wer wartet, bis er am Ende seiner Kräfte ist, und erst dann Hilfe sucht, für den ist es extrem schwierig, dann noch Wochen auf einen Gesprächstermin warten zu müssen.

Außerdem ermutigt Brigitte Krautgartner die Angehörigen, ihre eigenen Bedürfnisse wahr- und ernst zu nehmen. Gerade schwierige Lebenssituationen erfordern Selbstfürsorge. Das ist kein Egoismus sondern unumgänglich, um die erkrankte Person bestmöglich begleiten zu können.

„Hinter den Wolken ist es hell“ behandelt auch Tabuthemen. Da geht es etwa um schwierige Gefühle in Abschiedssituationen, denn da spielen nicht nur Traurigkeit und Mitleid eine Rolle, sondern mitunter auch Wut, eine hilflose Sprachlosigkeit, Bitterkeit etc. Auch die zumeist verschwiegene Frage nach Intimität und Sexualität wird angesprochen. Hier geht es schließlich um menschliche Grundbedürfnisse, die nicht auf Dauer verschwinden, wenn ein Teil eines Paares eine einschneidende Diagnose bekommt.

Die gute Nachricht ist: es gibt kompetente Begleitung durch schwierige Zeiten. Es ist möglich, sich selber Lichtblicke zu verschaffen. Wie alle Situationen im Leben lassen sich auch Abschiede gestalten. Wer das sorgfältig und bewusst tut, schafft so die besten Voraussetzungen, gut durch den Trauerprozess zu kommen.

Die Möglichkeiten dazu sind vielfältig. Einen ganz konkreten Weg zeichnet Brigitte Krautgartner in ihrem Buch – auf sehr persönliche und ehrliche Weise.

Brigitte Krautgartner

**HINTER
DEN
WOLKEN
IST ES
HELL**

*Von Krankheit und Abschied
und dem Glück des Neubeginns*

 TYROLIA

Autor:in ist der Redaktion bekannt

Ein offenes Herz bringt uns dem Licht näher

„Patrick, wo hast ma wieder den Schlüssel versteckt?“

Von klein auf hat er immer Schmäh g'führt. Er war ein humorvolles, liebes und aufgewecktes Kind. Hat sich gerne verkleidet und der Mama zu Halloween Streiche gespielt. Ein Lausbub.

An ihren Lausbub möchte sie sich erinnern und an seine Besonderheiten. Sie spricht mit ihrem Sohn auch wenn es auf der anderen Seite still ist. Sie feiert seinen Geburtstag, auch wenn die Kerzen auf der Torte nicht von ihm ausgepustet werden.

*Unser Weg miteinander geht weiter,
ich lasse dich nicht allein.*

*Alles, was ich habe an Liebe und Hoffnung,
gebe ich dir als Mantel und Zelt auf deine große Reise.*

*Mache dir keine Sorgen:
Du und ich, wir finden unseren Weg -*

*Jeder auf seiner Seite der unsichtbaren Wand
Und dennoch einander ganz nah.*

(Gedicht von Ingrid Koller)

Eine Mama verbunden in Liebe mit ihrem Kind über den Tod hinaus. Sie steht liebevoll, vertrauensvoll und unerschütterlich an seiner Seite. Am 25. September 2016, nach jahrelanger Drogenabhängigkeit und mehreren Rehabilitationsversuchen nimmt sich Manuela's Sohn, Patrick, das Leben.

Ich verabschiede mich gerade am Gartentor von ihr. Bei ihrer Ankunft in der Pfarre haben wir uns höflich die

Hand gereicht. Jetzt verabschieden wir uns mit einer innigen Umarmung. Diese ist stark, herzlich und ehrlich – so wie sie. Ihre Geschichte und Arbeit hat mich sehr berührt. Tage nach unserem Gespräch musste ich immer wieder an das Gesagte denken.

Manuela Majer leitet bei uns in der Pfarre die Selbsthilfegruppe HAD - Hinterbliebene Angehörige von Drogengebraucher:innen, welche sie vor vier Jahren ins Leben gerufen hat. Ins Leben rufen ist so eine Sache, wenn man bedenkt, dass die Kinder der Angehörigen nicht mehr am Leben sind.

aneinander. Unbefangen und offen teilt sie sich mit.

Auf die Frage, welche Trauerphasen die Angehörigen durchleben, wenn sie ihr geliebtes Kind verlieren, antwortet sie mit ihrer eigenen Erfahrung.

„Schock“, ist die klare Antwort. Zuerst ist es unmöglich zu realisieren, dass das eigene Kind nicht mehr lebt. Danach kommt die Wut. Wütend auf ihn, dass er es nicht geschafft hat. Zur Wut ist der Schmerz da. Unerträglicher und leidvoller Schmerz bei jedem Gedanken an ihn. Sie flüchtet sich in die Arbeit und versucht in Beschäftigung zu bleiben. Danach kommt die Stille. „Ich wollte mit niemandem reden.“

In dieser jahrelangen Stille las sie eines Tages online über eine Mutter, welche ihren Sohn ebenfalls verloren hatte. Begegnungen und viele Gespräche, in denen sich die zwei Frauen austauschen, sind ein Schlüsselmoment in Manuela's Leben. Sie entscheidet sich, die Selbsthilfegruppe für Hinterbliebene zu gründen.

„Das Erlebte ist schon schlimm genug. Ich möchte meinen Fokus nicht nur darauf stützen. Ich habe noch ein Kind, ein Enkelkind, Familie und mein Sohn wollte bestimmt nicht, dass ich jeden Tag da sitze, weine und mein Leben wegwerfe.“

Von da an beginnt Manuela sich für dieses Thema in vielerlei Hinsicht zu engagieren und wird ehrenamtlich auf eigene Kosten aktiv. Sie initiiert Selbsthilfegruppen in Wien und Niederösterreich, geht ins Fernse-

Als ich auf der Homepage der Gruppe (www.selbsthilfegruppfuerangehoerige.at) die Bilder der Kinder sah, wusste ich nicht wie ich das Interview mit Manuela angehen soll und ob ich es fertig bekomme, dieses durchaus schwierige Thema richtig für die Leser:innen aufzuarbeiten. Aber Manuela schafft schnell Abhilfe. In meinem Büro angekommen, erzählt sie gleich los. Ihre Gedanken fließen und die Sätze reihen sich gezielt und furchtlos



hen, nimmt an Reportagen teil und gibt Interviews. Man spürt gleich ihr persönliches Anliegen, einerseits die Hinterbliebenen zu begleiten, als auch Achtsamkeit, Gehör und Sensibilisierung innerhalb der Gesellschaft für Drogenabhängigkeit zu stiften.

Es braucht seine Zeit bis sich mehrere Frauen melden und die Gruppe wächst. Auch wenn politisch und gesellschaftlich ihre Arbeit wenig bis keine Unterstützung findet, bleibt sie dran. Handlungsbedarf gibt es an allen Ecken. Von präventiven, altersgerechten Vorträgen an Schulen bis hin zu mehr Therapieplätzen. Die Palette an ToDo's ist sehr lang. Nur scheint die Problematik wenige zu interessieren.

Warum wenden wir uns ab, sobald die Drogensucht sichtbar wird? Drogenkonsum, Rehabilitation, Wiedereinstieg, Verlust, Tod, Selbsthilfe – dies alles scheint im Verborgenen stattzufinden. „Ein Junkie weniger.“ Ist es das was wir sehen und denken? Einer Vorverurteilung und Stigmatisierung versucht Manuela entgegenzuwirken. Mit Mut, Kampfgeist sowie Entschlossenheit setzt sie einen Schritt nach dem anderen und bewegt dieses Thema von der Finsternis ins Licht!

Der Griff zu den Suchtmitteln muss nicht unbedingt die Ursache in der Familie haben. Frustration, Enttäuschung, Depressionen, Stress, Arbeit, Schule, Mobbing, Unfälle, Schicksalsschläge, medikamentöse Behand-

lungen, einmalige Drogeneinnahme, schlechtes Milieu, falsche Freunde, Genetik, uvm. können die Ursachen sein. „Es ist wie ein Puzzle aus vielen Teilen, wo eines oder viele einwirken können aber nicht müssen“, sagt sie und zuckt die Schultern. Auch Manuela gibt zu, sich schuldig gefühlt zu haben. „Was hätte ich alles anders machen können? Warum habe ich das Problem nicht früher erkannt? Warum habe ich ihm nicht helfen können?“

Die Mütter sprechen in den Gruppenstunden über alles was sie bewegt. Schuldgefühle, Ängste, Schmerzen, Erlebnisse, Gemeinsamkeiten und vieles mehr. In einer gemütlichen, urteilsfreien und fürsorglichen Atmosphäre bei Kaffee und Selbstge-



backenem tauschen sie sich monatlich offen aus. Sie teilen die Meinung, dass Suchtverhaltensmuster bei Kindern bereits in frühen Jahren entstehen können. Ob es der starke Drang nach Medien oder Süßigkeiten sowie Computerspielen sind, jeden könnte es treffen. „Sucht ist eine Krankheit, niemand sucht sich das freiwillig aus. Drogensituatiosn wie wir sie aus US-amerikanischen Medien und Dokumentationen kennen sind schon längst bei uns. Moderne Drogendealer tragen weiße Kittel“ betont sie. Ein Erwachen ist gewünscht. Und wieder erklärt Manuela: „Hier geht es nicht darum Panik zu schaffen, sondern achtsam zu bleiben.“ Unterstützend und nicht urteilend. Gegenseitige Akzeptanz und Ermutigung wären schön.

Ich lade hiermit alle Leser:innen herzlich ein, am internationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher:innen teilzunehmen, welcher am 21. Juli 2025 bei der UNO

stattfindet wird. Am Gedenkbaum des Elternkreises können wir Anerkennung für die Menschen zeigen und sie mit einem offenen Auge, Ohr und Herz bekräftigen. Der „Baum der Hoffnung“ steht vor dem Eingang der UNO-City in Wien-Donaustadt. Es ist ein Denkmal für alle Opfer von Drogenmissbrauch und steht auch für die Ermutigung aller Drogenkranken.

Wer auf der Suche nach neuen Sichtweisen oder mehr Aufklärung zu diesem Thema ist, wird bei der „Shades Tour“ und „Wiener Nimmerland Tour“ fündig. Diese werden von betroffenen Personen durchgeführt, die zum Ziel haben, Bewusstsein für Menschen in prekären Lebenssituationen zu schaffen, Vorurteile abzubauen und über die Herausforderung und Komplexität polarisierender Themen aufzuklären. Martin von Wiener Nimmerland erzählt selbst, wie eine dumme Entscheidung zu schwerwiegenden Konsequenzen führen kann und welche

täglichen Herausforderungen das mit sich bringt.

„Jeder soll den Weg der Heilung gehen der einem gut tut und hilft.“ sagt Manuela. „Es gibt kein Rezept oder DIE Genesung. Der Pfad aus der Dunkelheit ins Licht kann und darf für jeden anders sein; aber das verletzte Herz zu öffnen, bringt einen näher dorthin!“

Teo Tzolova

Kontaktdaten von
Manuela Majer und
aktuelle Termine der
HAD-Selbsthilfegruppe
finden Sie auf der Homepage (www.selbsthilfegruppefuerangehoerige.at).



Podcasts zum Thema:
#Rauschzeit
#DonnerWetter.Sucht
#SUCHTSucht
#RedeSucht

Emmanuel Okorie stellt sich vor



Mein Name ist Emmanuel Okorie. Ich wurde am 5.12.1985 als zweites von sechs Kindern geboren. Ich stamme aus Akanu, Nigeria in Westafrika.

Ich studierte Philosophie und Theologie an der Bigard Memorial Schule im Bundesstaat Enugu und an der Blessed Iwene Tansi Schule im Bundesstaat Anambra. Am 14. 12. 2019 wurde ich in der Diözese Enugu, Pfarre Saint Paul zum Priester geweiht.

Bevor ich Nigeria verließ, habe ich in verschiedenen Pfarren der Diözese Enugu über 4,5 Jahren als Priester gearbeitet. Die Arbeit hat mir viel Freude bereitet.

Ende August habe ich meine Reise nach Österreich aufgenommen. Ich studiere derzeit Theologie in Wien und bin seit September in der Pfarre Christus am Wienerberg als Aushilfskaplan tätig.

Ich genieße meinen Aufenthalt und die Arbeit hier und freue mich auf die spirituelle und persönliche Herausforderung meines Lebensweges.

Ich bedanke mich bei P. Johannes, seinem Team und der Pfarrgemeinde für die Gastfreundschaft und die herzliche Aufnahme und sehe dem gemeinsamen Weg freudig entgegen.

Abschied von Douglas Ndumba Likomeno



Ndumba aus Sambia war Aushilfskaplan in der Apostelpfarre und -gemeinde von 2015 bis 2019.

Der „kleine Löwe“ (Ndumba heißt Löwe, und du hast gesagt: „ich bin klein“) hat sich in diesen fünf Jahren bei uns gut ins Pfarrleben eingebbracht. Du hast uns viel über dein Land Sambia erzählt – es muss sehr schön sein. Du bist lebenslustig und sehr interessiert an unserer Kultur und unserer Lebensweise. In sehr kurzer Zeit hast du unsere Sprache sehr gut gelernt. Deine Aussprache ist gut verständlich und auch unser Dialekt ist dir vertraut.

2019 wurdest auch du ins Weinviertel gerufen – ins Schmidatal – erst warst du in Sitzendorf, dann in Straning.

Auch mit dir haben wir den Kontakt nie verloren. Die Besuche bei dir waren immer ein Erlebnis.

Am 15. Dezember haben wir mit deiner Pfarrgemeinde deinen Abschied von Österreich gefeiert. Dein Bischof hat dich heim gerufen und du bist nach Sambia zurückgekehrt.

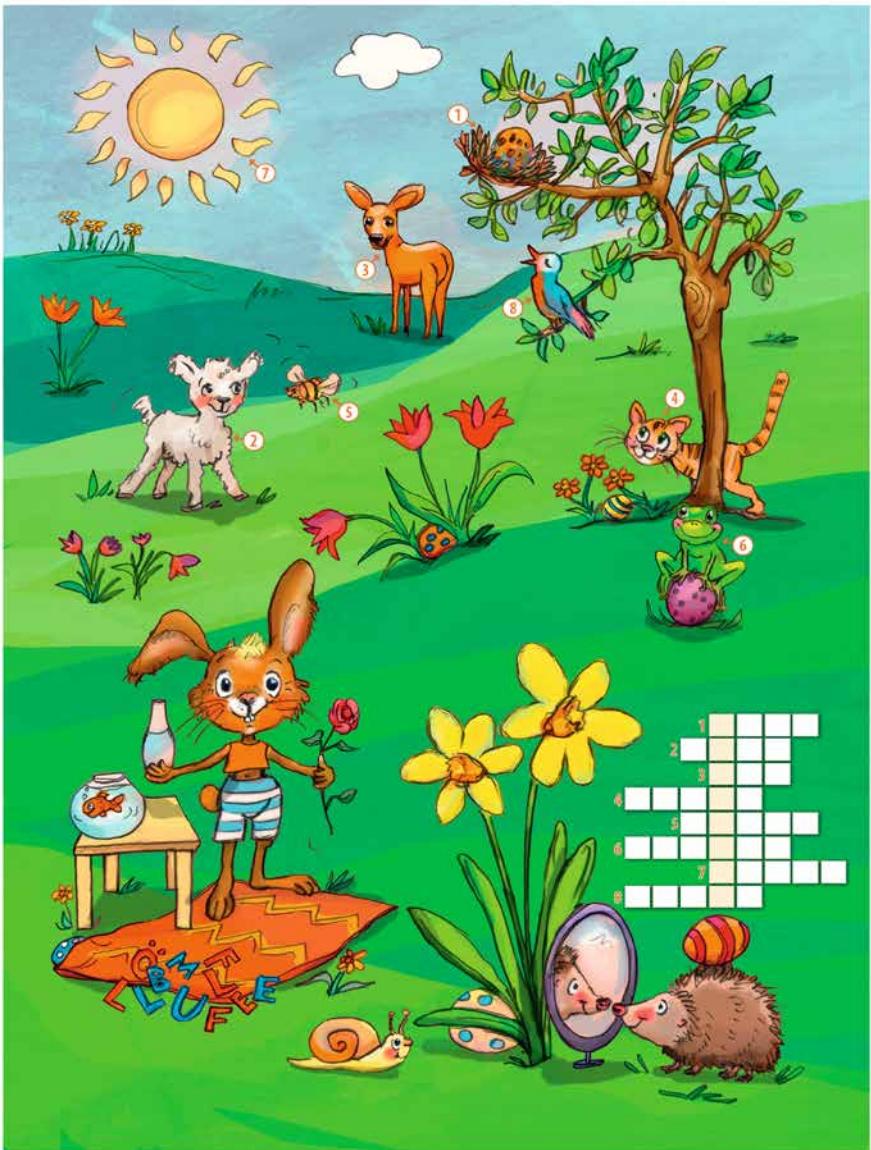
Wir wünschen dir eine Aufgabe, die dich erfüllt und bei der du deine vielfältigen Talente einsetzen kannst. Alles Gute, Gesundheit, Lebensfreude und Gottes reichen Segen für viele, viele Jahre!



KID - KROKI wünscht Euch Frohe Ostern und viel Freude bei der Ostersuche!



Lösung: 1. Es sind 7 Eier. 2. Hase – Vase; Rose – Rose; Fisch – Tisch; Decke – Schnecke; Igel – Spiegel. 3. Narzisse – 1. Nest, 2. Lamm, 3. Reh, 4. Katze, 5. Biene, 6. Frosch, 7. Sonne, 8. Vogel. 4. Die Hasenohren nennt man auch Löffel, und das Hasenschwänzchen heißt Blume.



Osterwiese: 1. Wie viele Eier haben wir versteckt? 2. Im unteren Teil der Wiese sind Tiere und Dinge abgebildet, die sich reimen. Finde die fünf Reimpaare? 3. Die große, gelbe Blume heißt Osterglocke. Löse das Kreuzworträtsel, und du erfährst, wie sie noch genannt wird. 4. Bringe die Buchstaben auf der Decke in die richtige Reihenfolge. Die roten Buchstaben verraten dir, wie man die Hasenohren noch nennt, und die blauen Buchstaben, wie das Hasenschwänzchen heißt.

Deike

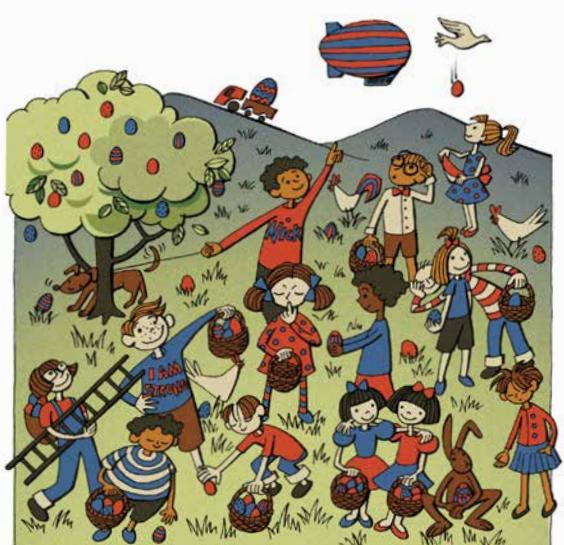
OSTERN – da geht noch was! Da geht das Leben weiter.

Da geht Gott mit uns weiter, als wir uns vorstellen können.

Da geht Gott mit uns über den Tod hinaus ins Leben.

Julia Gandras

**DIE Pfarre Christus am Wienerberg
wünscht
FROHE OSTERN!**



„Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen“

Unser Lange Nacht der Kirchen Programm:

ab 18:30 Uhr

Liebevoll gestaltete Heilige Messe mit steirischen Highlights

ab 19:30 Uhr

„Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen“

ab 20:00 Uhr

Austropopkonzert vom Feinsten / Gruppe Paradise

Begleitend zum Konzert bieten wir ein köstliches Buffet und eine reiche Auswahl an Getränken an! Vor und nach dem Konzert lässt es sich dabei gut ins Gespräch kommen! Eine besondere Gelegenheit Freunde zu treffen und neue Menschen kennenzulernen.

Wo: Salvatorianerplatz 1, 1100 Wien

Aus der Pfarrgemeinde

Getauft wurden

Finn Gschossmann, Kylian Machnik, Nico Friedl, Liano Mallin, Saphira Stefanie Maria Dungl, Elif Simge Hasil, Amila Celik-Trinkl, Noah Celik-Trinkl



Bild: Joshua Redekopp / Unsplash

Heimgegangen zu Gott

Anna Pesavento-Weidinger, Sefanie Hueber, Irma Mahler, Johanna Pawle, Rainer Richter, Peter Geyer, Hermine Treitner, Anna Jenisch, Josef Schipany, Theresia Gussam, Elisabeth Trintinger, Magdalena Nowacek, Christine Schlesinger, Eva Schandl, Michael Zmek, Gerald Hörmann, Anton Walter, Richard Wallner, Ilse Achkar, Rositta Schnofl, Wilhelm Risnar, Karl Fleck, Gertrude Hotko, Renata Baidhani, Ingeborg Wozelka, Ilse Fraisl, Jozef Gottgeisl, Josef Konczer, Johann Biefel, Otto Bukschek, Erwin Windler, Brigitte Steindl, Milan Krizmanic, Marie Weidenauer, Ladislaus Jancsik, Günther Viktorin-Wacek, Alfred Hödl, Angela Schadl, Peter Blaha, Rudolf Zagler, Josef Weghofer, Karl Waidhofer, Gert Buchmaier, Hilda Schwachula, Elfriede Massoud, Waltraude Patzer, Franz Bures, Herold Burziwal, Friederike Jungwirth, Hermine Unger, Erich Mierny, Helga Posch, Jösef Kürtz, Johanna Müller, Peter Müller, Eugen Banauch, Elfriede Schadauer, Heinz Karl Blemenschütz, Ernestine Pichler, Franz Podlucky, Paula Burger, Katherina Lachkovics, Rudolf Genner, Ursula Zipir, Thomas Kuba, Eveline Oels, Maria Schipany, Heinrich Kirnbauer, Elfriede Cuta, Ida Bayer, Brigitte Pölzl, Herbert Scheba, Christian Kaider, Helmut Plasch, Ernst Wieser, Marcel Mlivoncic, Liane Stastka, Margarete Kolle, Werner Rolenec, Antonia Limmer, Peter Schild, Erwin Pollany, Estrella Jumalon, Herta Sohaj,

Elfriede Bürger, Monika Petrak, Rudolf Schwamberger, Hilda Pennerstorfer



Bild: Ann / Unsplash

LANGE NACHT DER KIRCHEN 23.05.25
WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

Musik macht dir Freude? Du singst gerne? Sei dabei!

Austropop Liederabend der Band Paradise



23/05/25 - 19.30

Jugendclub der Pfarre Christus am Wienerberg
Salvatorianerplatz 1
1100 Wien



Karwoche – Ostern in den Gemeinden

Palmsonntag, 13. April

Zu den heiligen Aposteln

09.30 Uhr Palmweihe (Hoferparkplatz) Prozession in die Kirche, Festgottesdienst mit Leidensgeschichte, Kinderwortgottesdienst

Salvator am Wienerfeld

09.30 Uhr Gottesdienst mit Palmweihe
Beginn auf der Wiese hinter der Kirche

Zum heiligen Franz von Sales

10.00 Uhr Gottesdienst mit Palmweihe

Gründonnerstag, 17. April

Zu den heiligen Aposteln

18.30 Uhr Abendmahlfeier mit Fußwaschung, anschließend Agape und Ölberg-Andacht.
Bitte um Lebensmittel für die Bedürftigen!

Salvator am Wienerfeld

18.00 Uhr Abendmahlfeier mit Agape

Zum heiligen Franz von Sales

08.00 Uhr Laudes
18.30 Uhr Abendmahlfeier mit Agape
20.15 Uhr Ölbergandacht

Karfreitag, 18. April

Zu den heiligen Aposteln

08.00 Uhr Laudes
14.30 Uhr Kreuzweg, Beichtgelegenheit
18.30 Uhr Karfreitagsliturgiefeier

Salvator am Wienerfeld

15.00 Uhr Kreuzweg
18.00 Uhr Karfreitagsliturgie

Zum heiligen Franz von Sales

08.00 Uhr Laudes
14.15 Uhr Siedlungskreuzweg vom Stockholmer Platz zur Kirche
15.00 Uhr Karfreitagsliturgie

Karsamstag, 19. April

Zu den heiligen Aposteln

08.00 Uhr Laudes
08.00-16.00 Uhr Anbetung beim Heiligen Grab
16.00 Uhr Vesper
20.00 Uhr Osternachtfeier, Feuerweihe vor der Kirche, Osterlob und Eucharistie, Speisen-Segnung, Osterfeuer im Pfarrgarten.

Salvator am Wienerfeld

10.00-14.00 Uhr Anbetung in der Kapelle
21.00 Uhr Osternachtfeier

Zum heiligen Franz von Sales

08.00 Uhr Laudes
20.00 Uhr Feier der Osternacht

Ostersonntag, 20. April

Zu den heiligen Aposteln

09.30 Uhr Feierliches Hochamt, Speisen-Segnung, Ostereier-Suchen für Kinder im Garten

Salvator am Wienerfeld

09.30 Uhr Heilige Messe

Zum heiligen Franz von Sales

10.00 Uhr Heilige Messe
18.30 Uhr Heilige Messe

Ostermontag, 21. April

Zu den heiligen Aposteln

09.30 Uhr Gottesdienst
09.00 Uhr Treffpunkt Salvatorianerplatz – Emmausgang

Salvator am Wienerfeld

09.30 Uhr Heilige Messe

Zum heiligen Franz von Sales

10.00 Uhr Heilige Messe

Termine Apostelgemeinde

März

Di	04.03.	16.00 Uhr	Kinderfasching
Mi	05.03.	16.30 Uhr	Aschermittwoch – Kinderaschenkreuz
Mi	05.03.	18.30 Uhr	Messe mit Aschenkreuz anschl. einfaches Heringssessen
Fr	14.03.	16.00 Uhr	Kinderkreuzweg
Fr	14.03.	14.00 bis 18.00 Uhr	Flohmarkt
Sa	15.03.	09.00 bis 17.00 Uhr	Flohmarkt
So	23.03.	09.30 Uhr	Firm-Messe
Sa	29.03.	18.00 Uhr	Konzert „Die Entspannten“
So	30.03.	09.30 Uhr	Fastensonntag mit Fastensuppe

April

Fr	04.04.	18.30 Uhr	Abend der Barmherzigkeit
Fr	11.04.	18.00 Uhr	Pfarrkreuzweg
Do	24.04.	15.00 Uhr	Seniorengeburtstagsfeier
Fr	25.04.	18.30 Uhr	Messe für die Verstorbenen
So	27.04.	09.30 Uhr	EK-Messe

Mai

So	18.05.	09.30 Uhr	Erstkommunion Jahrgang 20224/2025
Do	23.05.	18:30 Uhr	Lange Nacht der Kirchen
Do	29.05.	09.30 Uhr	Christi Himmelfahrt

Juni

Sa	07.06.	14.00 Uhr	Firmung Jahrgang 2024/2025
Mo	09.06.	06.30 Uhr	Pfingstmontag
Do	12.06.	15.00 Uhr	Seniorengeburtstagsfeier
So	15.06.	09.30 Uhr	Sommerfest
Do	19.06.	10.00 Uhr	Fronleichnam in der Teilgemeinde Franz von Sales

„Lass dich Berühren“ 4 Besinnungsabende in der Fastenzeit

mit Monika Loiskandl

Schwerpunkte:

- Kraft aus der Bibel schöpfen
- Unterschiedliche Formen von Meditationen
- Ungewöhnliches ausprobieren
- Gutes tun, sich selbst und anderen

Dienstags von 17.00–18.00 Uhr im Christkönigsaal
11.03. / 18.03. / 25.03. / 01.04.

MORGENGEBETE in der Fastenzeit

6.30 Uhr im Christkönigsaal anschließend
gemeinsames Frühstück
12.03. / 19.03. / 26.03. / 02.04. / 09.04.

KREUZWEGE in der Fastenzeit

Jeden Freitag und Sonntag um 18.00 Uhr

Termine Salvator am Wienerfeld

März

- Mi. 05.03. 17:00 Kinderaschenkreuz
18:30 Hl. Messe mit Aschenkreuz
Jeden Samstag in der Fastenzeit: 16:30 Kreuzweg
So. 16.03. 09:30 Familienmesse
anschl. Suppenessen
Di. 18.03. 19:30 Taizé-Gebet in der Kapelle
Do. 27.03. 18:30 Seelenmesse und Trostandacht, anschl. Agape

April

- Sa. 05.04. 09:30 Hl. Messe im Seniorenwohnheim
Wienerberg
So. 06.04. 09:30 Familienmesse
Mi. 09.04. 16:30 Kinderkreuzweg
So. 13.04. 09:30 Palmsonntag
Do. 17.04. 18:00 Feier vom Letzten Abendmahl
Fr. 18.04. 14:30 Kreuzweg
18:00 Karfreitagsliturgie
Sa. 19.04. 21:00 Feier der Osternacht
So. 20.04. 09:30 Hl. Messe – Ostersonntag
Mo. 21.04. 09:30 Hl. Messe – Ostermontag, Emmausgang
Do. 24.04. 18:30 Seelenmesse und Trostandacht, anschl. Agape
Sa. 26.04. 10:00 Wandertag WIG/Oberlaa

Mai

- Jeden Samstag im Mai: 16:30 Maiandacht bei der Marienstatue im Freien
Sa. 03.05. 09:30 Hl. Messe im Seniorenwohnheim Wienerberg
Di. 06.05. 18:30 Elternabend Erstkommunion
So. 18.05. 19:30 Taizé-Gebet in der Kapelle
Sa. 24.05. 10:00 Feier der Erstkommunion
Do. 29.05. 09:30 Hl. Messe – Christi Himmelfahrt

Juni

- Sa. 07.06. 09:30 Hl. Messe im Seniorenwohnheim Wienerberg
So. 08.06. 09:30 Hl. Messe – Pfingstsonntag
Mi. 18.06. 19:30 Taizé-Gebet in der Kapelle
Do. 19.06. Fronleichnamsfest in der Kirche Zum hl. Franz von Sales
Sa. 21. + So. 22.06. Sommerfest der Pfadfindergruppe 66
Do. 26.06. 14:30 Hl. Messe und Geburtstagsfeier der Senioren
18:30 Seelenmesse und Trostandacht, anschl. Agape

Regelmäßige Termine

Gottesdienste: Sonntag und Feiertag: 09:30 Hl. Messe

Montag 17:00 Hl. Messe in der Kapelle

Dienstag 15:00 Hl. Messe mit Anbetung bis 16:00

Samstag 17:00 Vorabendmesse

**Caritas
&Du
Wir helfen.**

Termine Franz von Sales

März

- Mi. 05.03. 16:00 Kinder-Aschenkreuz
 18:30 Hl. Messe mit Aschenkreuz
 Jeden Dienstag in der Fastenzeit: 14:00 Kreuzweg
 So. 16.03. 15:00 Generationen im Dialog – Spielenachmittag und Kaffee und Kuchen
 So. 23.03. 10:00 Familienmesse, Fastensonntag mit Suppenessen
 Sa. 29.03. 10:00-16:00 Flohmarkt
 So. 30.03. 11:00-16:00 Flohmarkt

April

- Di. 08.04. 16:30 Kinderkreuzweg
 Fr. 11.04. 19:00 Pfarrkreuzweg Guntramsdorf
 So. 13.04. 10:00 Hl. Messe – Palmsonntag
 Do. 17.04. 18:30 Feier vom Letzten Abendmahl, Agape und Ölbergandacht
 Fr. 18.04. 14:15 Siedlungs-Kreuzweg vom Stockholmer Platz in die Kirche
 15:00 Karfreitagsliturgie
 Sa. 19.04. 20:00 Feier der Osternacht, Speisensegnung
 So. 20.04. 10:00 Hl. Messe – Ostersonntag
 Mo. 21.04. 10:00 Hl. Messe – Ostermontag, Emmausgang
 So. 27.04. 10:00 Familienmesse

Mai

- Mi. 07.05. 18:30 Erstkommunion-Elternabend
 Mi. 14.05. 19:00 Info-Abend Firmung
 Sa. 17.05. Familien-Wanderung mit Picknick
 So. 25.05. 10:00 Feier der Erstkommunion
 Do. 29.05. 10:00 Hl. Messe – Christi Himmelfahrt

Juni

- So. 08.06. 10:00 Hl. Messe – Pfingstsonntag
 Sa. 14.06. 10:00 Firmung mit P. Karl Wallner OCist
 Sa. 14. + So. 15.06. Sommerfest der Pfadfindergruppe 12
 Do. 19.06. 10:00 Fronleichnamsfest

Jeden Mittwoch im Juli: 13:30-16:30 Caritas-Klimaoase

Regelmäßige Termine

Gottesdienste: Sonntag und Feiertag 10:00, Dienstag 14:30
 Café am Dienstag: 15-17 Uhr

Caritas & Du

Unsere Spechstunde findet jeden
MITTWOCH außer an den
Feiertagen statt.

09.00 – 10.00 Uhr



Pfarre Christus am Wienerberg

www.christus-am-wienerberg.at

Zu den heiligen Aposteln

1100 Wien, Salvatorianerplatz 1,
Telefon 01 604 10 49
kanzlei@christus-am-wienerberg.at

Gottesdienste

Mi 18.30 Uhr Abendmesse
Fr 18.30 Uhr Abendmesse
Sa 18.30 Uhr Vorabendmesse
So 09.30 Uhr Sonntagsmesse
So 18.30 Uhr Abendmesse

Kanzlei

Mo 13.00–15.00 Uhr
Di 09.00–12.00 Uhr, 13.00–18.00 Uhr
Mi 09.00–12.00 Uhr, 13.00–15.00 Uhr
Do 09.00–12.00 Uhr
Fr 09.00–12.00 Uhr

Caritas-Sprechstunde

Mo 12.00–13.00 Uhr

Salvator am Wienerfeld

1100 Wien, Wienerfeldgasse 11,
Telefon 01 615 02 67
teilgemeinde.salvator@katholischekirche.at

Gottesdienste

Mo 18.30 Uhr Abendmesse
Di 15.00 Uhr Hl. Messe
anschl. Anbetung bis 16.00 Uhr
Sa 17.00 Uhr Vorabendmesse
So 09.30 Uhr Sonntagsmesse

Kanzlei

Mo 15.30–18.30 Uhr
Di 12.00–15.00 Uhr
Fr 15.00–17.30 Uhr

Zum heiligen Franz von Sales

1100 Wien, Holeyplatz 1
Telefon 01 688 23 53
office@kirchefranzvonsales.at

Gottesdienste

Di 14.30 Uhr Hl. Messe
So 10.00 Uhr Sonntagsmesse

Kanzlei

Mo 12.00–15.00 Uhr
Di 17.30–19.00 Uhr
Fr 12.00–14.30 Uhr

Caritas-Sprechstunde

Mi 09.00–10.00 Uhr

Pfarre Christus am Wienerberg

Pfarrer P. Mag. Johannes Neubauer, 1100 Wien, Salvatorianerplatz 1, Telefon 01 604 10 49,
kanzlei@christus-am-wienerberg.at; www.christus-am-wienerberg.at

Pfarrkindergarten der St. Nikolausstiftung

Zu den heiligen Aposteln, 1100 Wien, Salvatorianerplatz 1, Telefon 0664 889 81 065

DVR: 0029874 (12469)

Verlagspostamt 7400 Oberwart

Nicht retournieren!